

Roswitha Schieb  
Literarischer Reiseführer Breslau

POTSDAMER : BIBLIOTHEK ÖSTLICHES EUROPA  
: KULTURREISEN  
:

Roswitha Schieb

Literarischer Reiseführer

**BRESLAU**

Sieben Stadtpaziergänge

Dritte, überarbeitete und aktualisierte Auflage  
unter Mitarbeit von Magdalena Gebala

Deutsches  
KULTURFORUM  
östliches Europa

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa e. V. dankt den Archiven und Verlagen für die erteilten Reproduktionsgenehmigungen und die freundliche Unterstützung bei der Realisierung dieses Buches. Das Deutsche Kulturforum hat sich bis Produktionsschluss intensiv bemüht, alle weiteren Inhaber von Abbildungs- und Textrechten ausfindig zu machen. Personen und Institutionen, die möglicherweise nicht erreicht wurden und Rechte an verwendeten Abbildungen bzw. Texten beanspruchen, werden gebeten, sich nachträglich mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa e. V. in Verbindung zu setzen.

Vordere Umschlagseite:

Tytus Brzozowski (1984), *Wroclaw* (2016), Aquarell;

Christian Hofmann von Hofmannswaldau: © akg-images; Gerhart Hauptmann:

© Herder-Institut Marburg, Bildarchiv; Olga Tokarczuk: © Wikimedia Commons,

Fryta 73; Tadeusz Różewicz: © Peter-Andreas Hassiepen

Hintere Umschlagseite:

Martin Opitz: © akg-images; Dagmar Nick: © Isolde Ohlbaum; Günther Anders:

© Bildarchiv d. ÖNB, Wien; Friedrich Bischoff: © Fotoatelier Binz, Mannheim



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

3., aktualisierte u. erweiterte Auflage 2021

© 2004 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V.

Berliner Straße 135, 14467 Potsdam, [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

Alle Rechte vorbehalten.

Gesamtredaktion und Lektorat: Magdalena Gebala, Tanja Krombach

Redaktionsassistentz: Ariane Afsari, Tanja Bojarski, Kristina Großehabig

Umschlaggestaltung: Hana Kathrin Stockhausen

Reihengestaltung: Meike Lorenz, Berlin

Satz 3. Auflage: Burkhard Felies, Potsdam; Kraus PrePrint, Landsberg

Druck und Bindung: Druckerei Lokay e. K.

Umweltfreundlich gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,  
mit Farben auf Basis nachwachsender Rohstoffe.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-936168-85-3



## An die Sonne Über die Stadt Breslau

Vater Phöbus, mildes Weltauge, äußerste Grenzen  
Weit im All du erhellst mit deinem Strahlengefähr:

Phöbus, sahst du denn je etwas Schöneres als die Stadt Breslau?  
Sahst du vom Rosengespann her, was noch leuchtender ist?

Sprich Vater! Doch was ist? Des Antlitzes Goldaugen deckst du,  
Wie ich dich frage danach, plötzlich mit dunklem Gewölk.

Ei, ich sehe, hat dich, der Sonne strahlender Lenker,  
Etwa auch die Gewalt schädlichen Neides erfaßt?

Das ist es, Phöbus, ein Licht, das deinem Lichte ganz ähnlich,  
Sengt dich; das Leuchten der Stadt ist dir doch sichtlich zu viel,  
Wetteifert golden im Glanze mit dir, zu den Sternen sich hebend,  
Und ihr Schein verdrängt Schönheit des Lichtes von dir.

Ist der Neid so stark, daß schon der Name genug ist  
Und du bleich das Gesicht hüllest in fahles Gewölk?

Ehrwürdiger Vater des goldlockigen Tages, ach laß doch  
Indern des früheren Wegs offene Pforten zurück.

Hier laß die Räder beginnen, von hier beginne den Aufgang,  
Oder es kommt für uns ohne dich leuchtend der Tag.

Valens Acidalius, um 1593

## Inhalt

### Literaturstadt Breslau 9

#### ◆ Erster Spaziergang: Das Herz Breslau – Der Ring 20

Ring (*Rynek*) – Rathaus (*Ratusz*)

#### ◆ Zweiter Spaziergang: Die Altstadt 58

Kirche St. Elisabeth (*kościół św. Elżbiety*) – Salzring, auch Blücherplatz (*plac Solny*) – Roßmarkt (*ul. Karola Szajnochy*) – Büttnerstraße (*ul. Rzeźnicza*) – Gerbergasse (*ul. Garbary*) – Schmiedebrücke (*ul. Kuźnicza*) – Schuhbrücke (*ul. Szewska*) – Neumarkt (*Nowy Targ*) – Albrechtstraße (*ul. Wita Stwosza*) – Kirche St. Maria Magdalena (*kościół św. Marii Magdaleny*) – Schweidnitzer Straße (*ul. Świdnicka*) – Junkernstraße (*ul. Ofiar Oświęcimskich*) – Kirche St. Christophorus (*kościół św. Krzysztofa*)

#### ◆ Dritter Spaziergang: Breslau katholische Welt 106

Sandinsel (*Wyspa Piasek*) – Dombrücke (*most Tumski*) – Dominsel (*Ostrów Tumski*) – Odervorstadt (*Elbing/Olbin*)

#### ◆ Vierter Spaziergang: Wissenschaft und Kunst in Breslau 152

Universität (*Uniwersytet*) – Kirche zum hl. Namen Jesu (*kościół Najświętszego Imienia Jezus*) – Matthias-Gymnasialkirche (*kościół św. Macieja*) – Ossolinski-Bibliothek/ehem. Matthiaskloster oder Kreuzherrenstift (*Biblioteka Ossolińskich/dawny klasztor Szpitalników Krzyżowców*) – Ursulinenkloster (*klasztor Urszulanek*) – Holteihöhe (*Wzgórze Polskie*) – Nationalmuseum (*Muzeum Narodowe*) – Panorama von Raclawice (*Panorama Raclawicka*) – Akademie der Künste (*Akademia Sztuk Pięknych*) – Bernhardinerkloster (*klasztor Bernardynów*)

## ◆ **Fünfter Spaziergang:** **Preußisches und jüdisches Breslau** **204**

Stadtgrabenpromenade (*Promenada Staromiejska*) – Taschenbasion/Liebichshöhe (*Wzgórze Partyzantów*) – »Zwinger« (*Teatr Lalek*) – Stadttheater (*Opera Wroclawska*) – Hotel Monopol – Schloss/Palais Spätgen (*Pałac Królewski*) – Museumsplatz (*plac Muzealny*) – Freiburger Bahnhof (*Dworzec Świebodzki*) – Wallstraße (*ul. Pawła Włodkowica*) – Karlsplatz (*plac Bohaterów Getta*) – ehem. Ohle-Viertel (*ul. Kazimierza Wielkiego, ul. Białokórnicza, ul. Łazienna*) – Reuschestraße (*ul. Rуска*) – Nikolaivorstadt/Tschepine (*Szczepin*) – Arsenal (*Arsenał*)

## ◆ **Sechster Spaziergang:** **Das moderne Breslau** **264**

Kaiserbrücke (*most Grunwaldzki*) – *plac Grunwaldzki* (ehem. Kaiserstraße) – Werkbundsiedlung Grüneiche (*Dąbie*) – Zimpel (*Sępolno*) – Bischofswalde (*Biskupin*) – Scheitniger Park (*park Szczytnicki*) – Jahrhunderthalle (*Hala Ludowa/Hala Stulecia*) – Oderpromenade – Ohlauer Vorstadt – Websky-Schlösschen (*Pałac Websky'ego*) – Kloster der Barmherzigen Brüder (*klasztor Bonifratrów*) – St. Mauritius (*kościół św. Maurycego*) – Johannesgymnasium

## ◆ **Siebter Spaziergang:** **Verwehte Spuren** **308**

Hauptbahnhof (*Dworzec Główny*) – Strehlemer Vorstadt – Jüdischer Friedhof in der Lohestraße (*Stary Cmentarz Żydowski*) – Südpark (*park Południowy*) – Hohenzollernstraße (*ul. Sudecka*) – Kaiser-Wilhelm-Platz (*plac Powstańców Śląskich*) – Tauentzienplatz (*plac Kościuszki*)

## **Anhang** **347**

Kurzbiografien – 347 – Geschichte der Stadt Breslau – 369 – Literaturverzeichnis – 378 – Danksagung – 388 – Ortsregister – 389 – Personenverzeichnis – 399 – Abbildungsnachweis – 410 – Hinweise zur Aussprache des Polnischen – 411 – Über die Autorin – 412

## Literaturstadt Breslau

Breslau ist aufgeblüht. Die Stadt, die 1945 zu etwa siebzig Prozent zerstört war und deren Bevölkerung fast vollständig ausgetauscht wurde, erstrahlt heute in einem Glanz, der von der Freude der Bewohnerinnen und Bewohner über ihre schöne Heimat kündigt.

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Wiederaufbau Breslaus zunächst nur langsam voran, da die Hauptstadt Warschau Vorrang hatte. Selbst erhaltene Häuser wurden in der Stalin-Ära abgebrochen, um Baumaterialien zur Rekonstruktion Warschaus zu gewinnen. Dennoch ließ die Stadt bereits in dieser Zeit bis in die siebziger Jahre hinein zahlreiche Kirchen und Profangebäude in vorbildlicher Weise wiederherstellen. Seit dem Ende des Sozialismus herrscht zudem in Breslau wie auch in vielen anderen Regionen Polens ein verstärktes historisches Interesse. Dabei wird unterschiedlichen kulturellen oder auch politisch-historischen Facetten gleichermaßen Beachtung geschenkt, was sich in zahlreichen Studien etwa zur böhmischen, habsburgischen, preußischen oder deutschen Geschichte sowie zur jüdischen Kultur Breslaus ablesen lässt.

Durch die Jahrhunderte galt Breslau sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Hinsicht als Tor zwischen dem Westen und dem Osten. Am Kreuzungspunkt der Bernsteinstraße von Norden nach Süden und der Handelsstraße von Osten nach Westen gelegen, nahm die Odermetropole bereitwillig verschiedenste Einflüsse auf. Dies zeigt sich auch in ihrer Architektur. So sind einige der Kirchenbauten des Mittelalters im Stil der Backsteingotik erbaut, der zeitgleiche Skulptur- und Bilderschmuck verweist auf böhmische Einflüsse. Die wechselnden Zugehörigkeiten Breslaus spiegeln sich in der Stilabfolge der Architektur: frühe piastische Einflüsse, böhmische und deutsche Gotik, habsburgisches Jesuitenbarock und preußischer Klassizismus bestimmen das Stadtbild bis heute. Auch das Nebeneinander der Konfessionen seit der Reformation muss Breslau ein eigentümlich offenes, heterogenes Gepräge verliehen haben, das besonders im 19. Jahrhundert durch das aufstrebende jüdische Bürgertum noch bereichert wurde.



Breslau war nicht nur lange Zeit Zentrum des Handels, als Hauptstadt Schlesiens war und ist Breslau auch ein Zentrum der Künste und Wissenschaften. Die Literatur, die uns von Breslauer Autoren und von Schriftstellern, die über Breslau schrieben und schreiben, überliefert ist, wurde zu einem großen Teil in deutscher Sprache verfasst und beginnt mit den mittelhochdeutschen Gedichten des mutmaßlichen Minnesängers Herzog Heinrich IV. aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert. Eventuelle frühere schriftliche Zeugnisse in polnischer Sprache sind vermutlich bei der Zerstörung Breslaus durch die Mongolen 1241 verloren gegangen. Aus dem 14. Jahrhundert ist ein mittelhochdeutsches Osterspiel überliefert, die *Breslauer Marienklage*. Die früheste Breslauer Stadtchronik stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Ab 1500 hielt der Humanismus Einzug in Breslau, ein gesamteuropäisches Phänomen, das von Italien ausging und ein Zentrum in Prag fand, das dann Schlesien beeinflusste. Bevorzugt wurde nun das Lateinische als Sprache von Literatur und Wissenschaft. Dichter wie Laurentius Corvinus, Pancratius Vulturinus und Valens Acidalius besangen die Stadt. 1506 verfasste Pancratius Vulturinus (eigentlich Pankraz Geier) in seinem *Panegyricus Slesiacus (Preis der Heimat)*, das im Kontext der humanistischen Reflexion der (antiken) Vergangenheit steht, ein lateinisches Lobgedicht auf Breslau in homerischem Hexameter-Versmaß:

Breslau, die Hauptstadt, stehe zuvorderst hier in der Reihe,  
 reich an Waren von allerlei Art, an Gold und an Silber,  
 achtungsgebietend und mächtig, umgeben von dreifacher  
 Schutzwehr,  
 wohl mit Gräben geschirmt und stark durch stattliche Mauern,  
 glänzend mit manchem Turme, berühmt durch herrliche  
 Kirchen.  
 Durch die Stadt hin strömt weitufig die mächtige Oder,  
 ruhiger gleiten dahin dazwischen die Fluten der Ohle.  
 [...]  
 Prangend mit glänzenden Dächern und hoch sich hebenden  
 Giebeln,

strahlt die herrliche Stadt, Carthagos Bilde vergleichbar.  
 Drinnen walten mit Ruhm, einträchtig in hoher Gesinnung,  
 Herren des Rats, ob lauterer Tugend höchlich zu preisen.  
 Mauern baun sie und zahlreiche Brücken auch über die Flüsse,  
 neuern verfallene Strassen, vor Feinden ist sicher der Wanderer.  
 Unter dem Adel erfreuen sie sich stolz klingenden Namens,  
 und vor ihnen hält an, auch wer zu Rosse sich nahet.

[...]

Edeles Volk wird hier von kluger Regierung geleitet;  
 niemand fühlt sich bedrückt, des Reichen freut sich der Arme.  
 Billig gekauft auf dem Markt trägt heim der geringere Bürger  
 Nahrung, und auf den geräumigen Märkten findest du alles;  
 was dir Breslau versagt, das suchst du auch sonst vergebens,  
 Breslau, die Stadt mit den stolzen Bewohnern, den stattlichen  
 Häusern,  
 durch des Kaisers Palast auch geschmückt und prächtig Strassen.

Vulturinus, *Lobgedicht auf Schlesien*, S. 53 ff.

Der aus Breslau stammende Humanist Thomas Rehdiger, der in Wittenberg studierte, sammelte im 16. Jahrhundert in vielen Teilen Europas eine große, wertvolle Bibliothek an und übereignete sie schließlich seiner Geburtsstadt. Sein Lehrer Philipp Melanchthon schrieb über Breslau:

Kein deutscher Stamm hat mehr gelehrte Männer in der gesamten Philosophie; die Stadt Breslau hat nicht nur fleißige Künstler und geistreiche Bürger, sondern auch einen Senat, der Künste und Wissenschaften freigebig unterstützt. In keinem Teile Deutschlands beschäftigen sich so viele aus dem gemeinen Volke mit den Wissenschaften.

zit. n. Landsberger, *Breslau*, S. 103

Im 16. Jahrhundert erlebte auch in Breslau der so genannte Meistergesang seine Blüte. Diese Dichtkunst der Handwerker hatte ihren bekanntesten Vertreter im Nürnberger Schuhmacher Hans Sachs. Zur Breslauer Meistersingergilde gehörten u. a. der als »Breslauer Hans Sachs« gerühmte Wolfgang Herolt, Adam

Puschmann und der Weber Christian Morgenstern, von dem sich zahlreiche Meisterlieder erhalten haben.

Hatte Breslau bislang an allgemeinen geistigen und literarischen Strömungen teilgehabt, ohne ein bestimmendes Zentrum zu bilden, so entwickelte sich die Hauptstadt Schlesiens im 17. Jahrhundert zu einem Mittelpunkt der deutschen Barockliteratur. Ausgehend von Martin Opitz' *Buch von der deutschen Poeterey*, das im Jahr 1624 erschien, entstanden in Breslau und Umgebung während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges und danach Werke berühmter Barockautoren. Auf den großen Anteil schlesischer Autoren an der Barockdichtung ist es zurückzuführen, dass sich ab dem 17. Jahrhundert die Bezeichnung »Schlesische Dichterschule« einbürgerte und auch die Literaturwissenschaft lange Zeit Autoren wie Martin Opitz, Andreas Tscherning und Daniel Czepko von Reigersfeld der Ersten Schlesischen Dichterschule und Daniel Caspar von Lohenstein und Christian Hofmann von Hofmannswaldau der Zweiten Schlesischen Dichterschule zurechnete. Die genannten Autoren wie auch die barocken Mystiker Angelus Silesius (Johannes Scheffler) und Quirinus Kuhlmann standen in enger Beziehung zu Breslau. In den beiden wichtigsten Stadtschulen, dem Elisabethaneum und dem Magdaleneum, wurden auf technisch fortschrittlichen Bühnen zahlreiche Dramen von Andreas Gryphius, Johann Christian Hallmann und Daniel Caspar von Lohenstein uraufgeführt. Da Schlesien bis zur Gründung der Breslauer Leopoldina 1702 über keine eigene Universität verfügte, waren viele der genannten Autoren weitgereist und hatten in England, Frankreich, den Niederlanden oder Italien studiert. Sie kehrten zurück nach Schlesien und standen mitten im Spannungsfeld von Reformation und Gegenreformation. Während in dieser Zeit der nationalen und konfessionellen Auseinandersetzungen wichtige Impulse zur Herausbildung einer deutschen Nationalliteratur von Schlesien ausgingen, waren Autoren aus Breslau und Umgebung in der Epoche der deutschen Klassik kaum von Bedeutung. Fast könnte man sagen, dass Schlesien und auch Breslau zur geistigen Provinz verkommen wären, stammten nicht



Stadtansicht von Breslau nach einem Kupferstich von Matthäus Merian, 1650 in der *Topographia Bohemiae, Moraviae et Silesiae* publiziert. Zu dieser Zeit war die Stadt ein Zentrum der Barockliteratur.

gerade für die Entwicklung von Aufklärung und Pietismus wichtige Persönlichkeiten aus Breslau: So wird hier im ausgehenden 17. Jahrhundert der berühmte Aufklärungsphilosoph Christian Wolff geboren und auch der in der Wolffschen Tradition stehende Enzyklopädist Johann Heinrich Zedler, der Herausgeber verschiedener Universallexika, stammte aus Breslau. Im 18. Jahrhundert, bereits unter der Regierung Friedrichs II. in Schlesien, gelangte der Philosoph Christian Garve zu großer Popularität und für die Romantik wird dann der in Breslau geborene Theologe und Philosoph Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher maßgeblich. Doch begann die Stadt immer stärker, ihre Größen an Berlin zu verlieren. Trotz des kurzen patriotischen Zwischenspiels im Jahr 1813, das Breslau zu einem nationalen Zentrum machte, wanderten gebürtige Breslauer wie Willibald Alexis oder Adolph Menzel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die preußische Hauptstadt ab. Obwohl nun Breslau mit Heinrich Laube, Friedrich von Sallet, Karl von Holtei und Gustav Freytag stärker am literarischen Leben teilhatte, wird der Stadt nicht selten Provinzialität vorgeworfen.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben beispielsweise empfindet die Atmosphäre an der Breslauer Universität um 1840 als geradezu philiströs.

Im Zeitalter des sich entwickelnden Nationalismus wird das von mehreren Kulturen geprägte Breslau sowohl als eher polnisch wirkende als auch als typisch deutsche Stadt beschrieben. So versucht die Königsberger Schriftstellerin Fanny Lewald, die 1832 ihren Breslauer Verwandten einen längeren Besuch abstattet, ihren Eindruck der Fremdheit genauer zu fassen:

Breslau hat auf mich, so oft ich es besuchte, in seinem eigentlichen Kerne niemals den Eindruck einer deutschen Stadt gemacht, und 1832 erschien es mir besonders fremdartig. Es war nicht der Markt, vielleicht der schönste Marktplatz in Deutschland, mit seinem altertümlichen, spitzgiebligen Rathaus, dessen graues Gestein so malerisch von Efeu umzogen ist, es waren auch nicht die alten Kirchen oder die einzelnen zum Teil sehr alten Häuser, die mir auffielen und als nicht deutsch erschienen, sondern ein gewisses, mir selbst unerklärliches Etwas in der Physiognomie der Stadt, von dem ich mir sagte, das sei polnisch, ohne daß ich bis dahin jemals eine polnische Stadt gesehen hatte.

Lewald, *Meine Lebensgeschichte*, S. 48

Dagegen resümiert der durch seine Gedichte und Übersetzungen aus zahlreichen orientalischen Sprachen bekannt gewordene Friedrich Rückert im Jahr 1852:

Breslau, diese echte Bürgerstadt des Mittelalters, in einer gewissen Schlichtheit des Äußeren, so ganz den Charakter eines echt deutschen Städtebildes repräsentierend. Die Stadt Breslau ist in ihrer Art würdig neben Nürnberg, Augsburg, Danzig, den prägnantesten Typen deutscher Städtebilder, zu stellen. Breslau vereinigt seit dem 13. Jahrhundert alle Jahrhunderte in sich und ist mit dem 19. Jahrhundert nicht abgeschlossen. Breslau steht dadurch ganz einzig unter unseren mittelalterlichen Städten da.

zit. n. Schreiner, *Breslau*, S. 164

Fremd – gar nicht deutsch – polnisch – echt deutsch: Diese sich widersprechenden Einschätzungen dokumentieren die Schwierigkeiten, Breslau ganz zweifelsfrei zuzuordnen und festzulegen.

Im Jahr 1855 versuchte Gustav Freytag in seinem äußerst populären Kaufmannsroman *Soll und Haben*, das deutsche, durch protestantische Erwerbsethik wirtschaftlich erfolgreiche Bürgertum Breslaus gegenüber einem vermeintlich finsternen, chaotischen, von Misswirtschaft gezeichneten Polen abzugrenzen. Dem biederen deutschen Beamtensohn Anton Wohlfahrt, der im grundsoliden Breslauer Handelshaus Schröter in die Lehre geht, wird zudem der habgierige und betrügerische Jude Veitel Itzig gegenübergestellt, der seinen Werdegang bei dem reichen jüdischen Makler und Spekulanten Hirsch Ehrenthal beginnt. Trotz seiner antipolnischen und antijüdischen Stereotype stellte der Roman im ausgehenden 19. Jahrhundert eine bevorzugte Lektüre des deutschen Bürgertums dar. Er wurde millionenfach verkauft und 1924 sogar verfilmt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in Breslau namhafte Persönlichkeiten aus Literatur, Kunst und Wissenschaft geboren, die alle dem assimilierten jüdischen Bürgertum entstammen: die Philosophen Günther Anders, Ernst Cassirer und Edith Stein, der Soziologe Norbert Elias, der Schriftsteller Emil Ludwig, die Lyrikerin Valeska Luise »Lessie« Sachs, der Theaterkritiker Alfred Kerr und der Physiker und Nobelpreisträger Max Born. Bereits 1858/59 gründete sich die »Breslauer Dichterschule« als »Vereinigung zur Pflege der Rede- und Dichtkunst«. Sie gewann allerdings erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts an Bedeutung. Insbesondere durch die Beteiligung auswärtiger Autoren wie Heinrich und Julius Hart, Arno Holz, Detlev von Liliencron und John Henry Mackay an der Vereinszeitschrift *Der Osten* nahm die Vereinigung an den Debatten des Naturalismus teil. Auch mit öffentlichen Veranstaltungen trat die Gesellschaft in Erscheinung, so etwa mit den Feierlichkeiten zum 60. Geburtstag Carl Hauptmanns 1918. Carl Hauptmann wie auch sein Bruder verbrachten einen Teil

ihrer Schulzeit in Breslau, von Gerhart Hauptmann in seinen autobiografischen Erinnerungen *Das Abenteuer meiner Jugend* beschrieben. Wichtig für den Einzug der literarischen Moderne in die Stadt wird das von Hauptmann verfasste und im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich der Befreiungskriege gegen Napoleon durch Max Reinhardt 1913 in der Jahrhunderthalle inszenierte *Festspiel in deutschen Reimen*. Wenn auch dieses Stück nach kurzer Zeit aus politischen Gründen abgesetzt wurde, konnte sich Breslau dann doch in der Weimarer Republik durch ein neues Medium einen Namen machen: Unter dem Dichter Friedrich Bischoff galt der Breslauer Radiosender mit seinem Literaturprogramm und vor allem mit dem neu entwickelten Hörspiel als ein Phänomen der Avantgarde.

Auch im Bereich der bildenden Kunst avancierte Breslau mit seiner Akademie zu einem Zentrum der Avantgarde. Um Künstler und Architekten wie Oskar Moll und Otto Mueller, Oskar Schlemmer und Alexander Kanoldt, Carl Mense, Hans Scharoun, Hans Poelzig oder Heinrich Lauterbach bildete sich das so genannte Breslauer Bauhaus, zu dem auch Johannes und Ilse Molzahn, er Maler, sie Schriftstellerin, zählten. Ab 1933 wurden die meisten Werke dieser Künstler als »entartete Kunst« verfehmt.

1933 setzte die Zerstörung von Zivilisation und Kultur ein. Die Nationalsozialisten vernichteten das jüdische Breslau. Im Kampf um die »Festung Breslau« wurde die Stadt 1945 zu etwa siebenzig Prozent zerstört und später Polen zugesprochen. Die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung setzte bereits in den letzten Monaten 1944 ein und erreichte ihren Höhepunkt in den Jahren 1945 und 1946. Mit der Ankunft von ebenfalls aus ihren ostpolnischen Heimatstädten und -dörfern vertriebenen Polen, Zuwanderern aus Groß- und Zentralpolen sowie den polnischen Juden, die aus der Sowjetunion zurückkehrten und sich in den neuen polnischen Westgebieten anzusiedeln begannen, wurde Breslau nun auch hinsichtlich seiner Bevölkerungszusammensetzung immer mehr zu einer polnischen Stadt.

1948 fand in Breslau der »Internationale Kongress der Intellektuellen zur Verteidigung des Friedens« statt, an dem Persönlichkeiten der Weltkultur wie Le Corbusier, Maria Dąbrowska, Paul Éluard, Max Frisch, Georg Lukács, Pablo Picasso, Anna Seghers und Hans Scharoun teilnahmen. In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurden polnische Literaten aufgerufen, in ihrem künstlerischen Schaffen die polnischen Wurzeln Breslaus herauszustellen, um die polnische Identität der Stadt zu beschwören. Aber erst ab den sechziger Jahren belebte sich das geistige Klima der Stadt. International bekannt wurden die Theaterregisseure Jerzy Grotowski und Henryk Tomaszewski sowie der Schriftsteller Tadeusz Różewicz.

Auf die in Breslau starke *Solidarność*-Bewegung und die damit im Zusammenhang stehende antikommunistische Protestbewegung der 1980er Jahre, »Orangene Alternative«, deren Symbol Zwergenmützen waren, gehen die heute in der Stadt überall verbreiteten Zwergenfiguren zurück, die mittlerweile zu Wahrzeichen Breslaus aufgestiegen sind. An die Geschichte der Breslauer *Solidarność*-Bewegung wird im Museum *Centrum Historii Zajezdnia* erinnert.

Seit 1990 zeigt sich in Polen ein verstärktes Interesse an der jahrhundertelangen deutschen Stadtgeschichte, auch in der Literatur. Der Schriftsteller Andrzej Zawada thematisierte in seinem 1996 veröffentlichten Essay *Breslaw* das Identitätsproblem Breslaus, eine Folge der jahrzehntelangen Verdrängung seiner deutschen Vergangenheit. Der Roman *E. E.* der Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk ist im deutschen Breslau zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesiedelt. Olga Tokarczuk, Piotr Adamczyk, Jacek Ingłot, Roman Kołakowski und Piotr Klimczak gehören zu einer Generation von Literaturschaffenden in Breslau bzw. Schlesien, in deren Werk immer wieder auch die Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit sichtbar wird.

Zu einem Bestseller wurde der 1999 erschienene Kriminalroman *Tod in Breslau* von Marek Krajewski. Akribisch recherchiert



spielt er im deutschen Breslau der 1930er Jahre und zeichnet seine Hauptfigur, einen Kriminalrat mit Sinn für Stil und einer Abneigung gegen die Nationalsozialisten, durchaus sympathisch. Die 1984 in Breslau geborene Autorin Nadia Szagdaĵ führt diese Tradition weiter, indem sie in ihrer Krimireihe *Die Chroniken der Klara Schulz* eine junge, resolute Detektivin im Breslau der 1910er Jahre ermitteln lässt. Im Jahr 2012 erschien *Wypędzony* (»Der Vertriebene«) von Jacek Inĵlot, ein Roman, der 1945, an der erschütternden Schnittstelle zwischen dem deutschen und dem polnischen Breslau spielt.

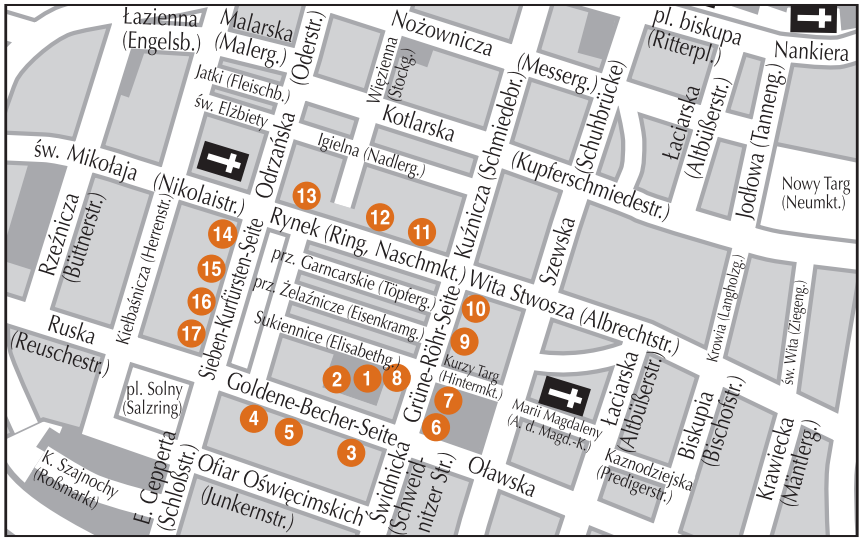
Auch in Deutschland ist Breslau immer wieder Gegenstand von Lyrik und Prosa. So widmet sich Monika Taubitz, »die schlesische Stimme der zeitgenössischen deutschen Literatur« (Georg Aesch), in Vers und Prosa über mehrere Jahrzehnte hinweg der Stadt ihrer Geburt und ihrer Kindheit. Wolf Kampmann entwirft mit seinem Breslau-Roman *Schuhbrücke* von 2016, einer historischen Kriminalgeschichte, ein Panorama der Stadt von 1923 bis 1945. 2016 war Breslau Kulturhauptstadt Europas, eine Auszeichnung, die es weiter aufblühen lässt. Breslaus Lebendigkeit und Offenheit zeigt sich in vielfältigen literarischen und künstlerischen Zeugnissen, aber auch im unvoreingenommenen Umgang mit der deutschen Vergangenheit.

Das vorliegende Buch präsentiert das literarische Breslau in sieben Stadtspaziergängen. Durch die Jahrhunderte hat das kulturelle, ökonomische und religiöse Leben den verschiedenen Stadtteilen ein charakteristisches Gepräge gegeben. Die Routen stellen jeweils bestimmte, auch literarisch bedeutsame Schwerpunkte der städtischen Kulturgeschichte in den Mittelpunkt. So wird das Augenmerk zunächst auf das protestantische und merkantile Breslau gerichtet, dann auf die katholische Welt, auf das Breslau der Wissenschaften und der Künste, weiterhin auf Preußentum und Judentum sowie auf das Breslau des 20. und 21. Jahrhunderts. Absicht dieses Buches ist es zum einen, durch ausgewählte Zitate das in

weiten Teilen untergegangene deutsche Breslau in Erinnerung zu rufen und zum anderen Interesse für das moderne polnische Breslau zu wecken, wobei das Schwergewicht auf deutschsprachigen Zeugnissen über die Stadt liegt.

Begegnen werden uns Texte sowohl von in Breslau geborenen Persönlichkeiten wie Willibald Alexis, Karl von Holtei, Alfred Kerr, Günther Anders als auch von Schriftstellern, die Teile ihres Lebens in Breslau verbracht haben, wie Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Heinrich Laube oder Gerhart Hauptmann. Diesen Autoren, die Breslau aus längerem eigenem Erleben und gleichsam von innen heraus beschreiben, sind Texte berühmter Reisender zur Seite gestellt, gekennzeichnet durch die Unbefangenheit und die reflektierende Distanz eines Blicks von außen. Hierzu gehören Ricarda Huch oder John Quincy Adams, der spätere amerikanische Präsident. Hinsichtlich der Innen- und Außenwahrnehmung der Stadt spielt das Buch von Günther Anders *Besuch im Hades* eine zentrale Rolle. Denn Anders gelingt es, auf der Folie des zerstörten bzw. im Wiederaufbau begriffenen Breslau von 1966 seine Kindheits- und Jugenderinnerungen an das wilhelminische, jüdisch-assimilierte Breslau um 1910 auf reflektierte, aber oft zugleich durch die Erfahrung des Holocaust geprägte emotionale Weise zu beschreiben. Der Stadtführer präsentiert auch einige nicht ausdrücklich literarische Lebenserinnerungen von Persönlichkeiten wie Max Born, Norbert Elias und Edith Stein, die für die Mentalitäts- und Kulturgeschichte Breslaus von herausragender Bedeutung sind.

Die Spaziergänge variieren in ihrer Länge, mindestens aber sollte pro Spaziergang ein halber Tag veranschlagt werden. Abgesehen von den ersten beiden Routen, die sich sehr gut aneinander anschließen lassen, ist es nur ganz Unermüdlichen anzuraten, sich auf mehrere Wege direkt hintereinander zu begeben. Für all diejenigen, die das Buch außerhalb von Breslau zur Hand nehmen, eignet sich der Literarische Reiseführer schließlich auch als Breslau-Lesebuch.



0 300 m

- 1 Rathaus
- 2 Schweidnitzer Keller
- 3 Nr. 26 Haus »Zum Goldenen Becher«
- 4 Nr. 16/17 Geschäftshaus Elias
- 5 Nr. 19 Haus »Zum alten Galgen«
- 6 Nr. 30 Altes Rathaus
- 7 Nr. 31/32 Kaufhaus *Feniks* (ehem. Kaufhaus Barasch)
- 8 Staufsäule
- 9 Nr. 34 Haus »Zum Goldenen Stern«
- 10 Nr. 36/37 Wanckelsche Knabenschule
- 11 Nr. 44 Haus »Zum Goldenen Hirsch«
- 12 Nr. 51 ehem. Buchhandlung Preuß & Jünger
- 13 Nr. 58 Haus »Zur Goldenen Palme«
- 14 Nr. 2 Greifenhaus
- 15 Nr. 6 Haus »Zur Goldenen Sonne«
- 16 Nr. 8 Haus »Zu den sieben Kurfürsten«
- 17 Nr. 9 Ring-Hochhaus

## ◆ Erster Spaziergang: Das Herz Breslaus – der Ring

Ring (*Rynek*) – Rathaus (*Ratusz*)

Der erste Stadtspaziergang beginnt auf dem Ring, dem Marktplatz, Zentrum der Administration und – vor allem in den vergangenen Jahrhunderten – des Handels. Sowohl das Rathaus und das Stadthaus als auch die prachtvollen Handelshäuser am Ring zeugen von Bürgerstolz und geschäftlichem Geschick der Einwohner. Weiteren Belegen für diese Eigenschaften begegnen wir auf dem Salzring und dem Neumarkt sowie in den Patrizier-, Bürger- und Kaufhäusern allenthalben. In der ältesten erhaltenen Darstellung der Geschichte und Topografie Schlesiens, *Descriptio totius Silesie et civitatis regie Vratislaviensis* von Barthel Stein, deren Hauptteil wahrscheinlich 1512/13 entstand, schreibt der Autor über das Breslauer Handelstreiben:



Die Innenbebauung des Rings (rechts) beherbergte einst ein Geschäftsviertel mit Töpfer-, Eisen- und Tuchwaren, die Keimzelle des Breslauer Handels.